

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepplik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Verantwortlich: Friedrich Roth.
Manuskripte werden nicht zurückgegeben; unentgeltliche Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Gellaberggasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 48.

Hermannstadt, Samstag den 28. Februar 1903.

119. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:
In Loco: Mit Postzusendung:
1 Kr. 70 H. Für den Monat März 2 Kr. 40 H.
2 Kr. — H. Mit Zustellung in's Haus.

Die Administration der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Der neue Eisenbahn-Minister.

Berlin, 25. Februar.

Der neue Eisenbahn-Minister, Herr Budde, hat sich dem Abgeordnetenhaus am 23. d. in seiner Eigenschaft als Chef der Staatsbahn-Verwaltung mit einer längeren Rede vorgestellt. Die Rede sollte keine Programmrede sein, denn Herr Budde huldigt dem für einen Minister unter den gegenwärtigen Verhältnissen durchaus angebrachten Grundsatze, kein festes Programm zu haben, weil das dem Träger des Programmes gefährlich werden kann. Es war aber schließlich doch eine Programmrede, und zwar mit dem Leitmotiv: daß Herr Budde entschlossen ist, die Eisenbahn-Verwaltung nach den vom Abgeordnetenhaus mehrfach gebilligten und anerkannten Grundsätzen seiner beiden großen Vorgänger Maybach und Thielen zu leiten.

Da hat sich nun Herr Budde gleich ein bißchen viel vorgenommen, und man darf gespannt sein, wie er seine Aufgabe lösen wird. Um gleich den wichtigsten Punkt zu betonen: in Bezug auf die Personen-Tarifreform huldigen die Herren Maybach und Thielen entgegengegesetzten Ansichten, und Herr Thielen hat sich ganz entschieden geweiht, das Reformprogramm seines Vorgängers zu acceptieren. Er wollte nur von einer Vereinfachung des Tarifwesens etwas wissen, und wenn man genau zuhört, lehnt sich auch Herr Budde mehr an Herrn Thielen als an Herrn Maybach an. Dessen Reorganisation der Verwaltung, soweit sie auf eine Verminderung des überflüssigen Schreibwesels, auf eine Beschleunigung der Waarenbeförderung und auf bessere Ausnutzung des rollenden Materials hinausläuft, will Herr Budde weiterführen, und er findet damit ja auch auf allen Seiten des Hauses und bei allen politischen Parteien volle Zustimmung. Aber die Tarifreform will er doch nur „im Auge behalten“. Sie wird also wieder einmal auf den Nimmerfesttag verschoben.

Herr Budde hat manch' gutes Wort gesprochen und sich überhaupt bemüht, sich von der angenehmen Seite zu präsentieren. Von ausnehmender Schärfe war er nur, als er seine Stellung gegenüber der Arbeiterbewegung präzisirte. Neues hat er auch da nicht verrathen, aber die Entschiedenheit, mit der er den Grundsatze proclamierte, jeden Beamten und Arbeiter, der sozialdemokratische Bestrebungen betreibt, auszumerzen, sicherte ihm die laute Zustimmung der konservativen Parteien. Man freut sich da offenbar, endlich von regierender Stelle wieder einmal ein Wort des Kampfes gegen die Umsturzpartei zu hören. Die politische Gesinnung selbst, wenn sie sich nicht äußert, will Herr Budde nicht bestrafen, aus dem einfachen Grunde natürlich, weil er Niemand zwingen kann, seine politische Gesinnung zu bekennen. Aber wenn sie sich in einer Form äußert, die erkennen läßt, daß der Betreffende der sozialdemokratischen Partei angehört, dann soll die Entlassung folgen. Die Haltung des Ministers erklärt sich aus der Besorgnis, die sozialdemokratische Agitation könnte zu einer allgemeinen Arbeitseinstellung führen, wie sie vor Kurzem Holland erlebt hat. Sozialdemokratische Gesinnung und Lust zum Streifen bekämpft man am besten dadurch, daß man berechnete

Forderungen der Arbeiter und Beamten sich nicht abtrotzen läßt, sondern beizeiten selbst erfüllt. Das sieht auch grundsätzlich der Minister ein, und er hat die besten Vorsätze. Wollen sehen, wie er sie in die That umsetzt und was insbesondere aus der von ihm angeordneten Untersuchung der Arbeiterverhältnisse herauskommt.

Minister Budde macht im Allgemeinen den Eindruck eines wohlmeinenden, verständigen Mannes. Ein großer Redner ist er nicht, er erinnert in Aussehen, Figur und Sprechweise viel an Herrn v. Bobbielski. Das soll ihm weiter nicht verdacht werden, wenn er nur im Uebrigen der richtige Mann an der richtigen Stelle ist. Die Schonzeit, die notwendig ist, um sich darüber auszuweisen, wird man ihm bewilligen müssen. B. Z.

Krisis in Frankreich.

Paris, 24. Februar.

Das Ministerium Combes soll vor einer Krisis stehen, und zwar infolge des sogenannten Eigenbrenner-Gesetzes. Die Deputiertenkammer, welche die letzte Woche ausschließlich mit der Discussion über das Gesetzes-Project des Finanzministers Rouvier, betreffend die Einschränkung des Privilegiums der Eigenbrenner (Bouillereux de cru) zugebracht, hat einen dreitägigen Urlaub für die Carnevalstage genommen, ohne das Gesetz zu verabschieden. Rouvier legt bekanntlich auf dieses Gesetz den höchsten Werth; er bedarf hoher Mehrnahmen auf dem Gebiete der Alkohol-Besteuerung, um das von ihm eingebrachte Budget zu equilibriren. Die Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes sind aber sehr trübe. Die Folge des Scheiterns dieser Gesetzesvorlage würde aber nicht nur der Sturz Rouvier's, sondern des ganzen Ministeriums Combes sein. Diese Krisis kann man innerhalb der nächsten Wochen mit Bestimmtheit erwarten.

In den Kreisen der Deputierten circuliren sogar bereits die Ministerlisten der Zukunft. Es handelt sich dabei freilich nur um einen Personenwechsel. Auch das neue Ministerium wird sich aus den Kreisen der radicalen, radical-socialistischen und socialistischen Parteien zusammenlegen und principiell keine andere Politik verfolgen, als die des Ministeriums Combes; namentlich wird es ebenjo anticlerical sein. Nur an das Privileg der Bouillereux de cru wird es nicht tasten dürfen und sehen müssen, aus den Finanzschwierigkeiten durch ein anderes Hilfsmittel, etwa durch die von Rouvier auch eine zeitlang geplante, dann aber zur Seite geschobene große Anleihe herauszukommen.

An die Spitze der neuen Minister-Combination stellt man den Namen des jetzigen Unterrichtsministers Chaumié, der das Conseil-Präsidium, und wahrscheinlich die inneren Angelegenheiten übernehmen würde. Auch von Henry Brisson ist wiederum die Rede. Neben diesem würden von dem früheren Ministerium Waldeck-Roussieu folgende Mitglieder: der socialistische Handelsminister Milleraud, der Marineminister de Vanejian und Finanzminister Cailleau in das neue Ministerium eintreten.

Auch an einer anderen Stelle kann schon in nächster Zeit ein Wechsel eintreten: Kammer-Präsident Léon Bourgeois trägt sich mit dem Plane, sich ganz aus der Politik zurückzuziehen. Bereits bevor er das letzte Mal zu diesem Amte wiedergewählt wurde, hatte er gebeten, an seiner Stelle eine andere Persönlichkeit zu nehmen, die weniger durch häusliche Verhältnisse von der activen Ausübung des Präsidenten-Amtes abgehalten wird. Nur durch vieles Zureden seiner Freunde ließ er sich bestimmen, die Wahl anzunehmen. Léon Bourgeois hat eine erwachsene Tochter, die er zärtlich liebt und die seit Jahren schwer krank ist und im Süden weilt. Der Präsident wünscht, in der Nähe seines Kindes zu sein und es zu pflegen. Es sind also Gründe der privatesten und zartesten Natur, die ihn zur Amts-Resignation bestimmen. Schade und

dem republikanischen Bloc nicht ungefährlich wäre es, wenn dieser Mann, der stets einen vermittelnden und ausgleichenden Einfluß innerhalb der republikanischen Gruppen ausgeübt hat, dem parlamentarischen und politischen Leben Abschied sagte.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Februar.

In der gestrigen Abgeordnetenhausung brachte vor der Tagesordnung die Kossuthpartei angebliche Ungeheuerlichkeiten bei der Magyarsche Abgeordnetenwahl zur Sprache. Telegdi nimmt die angegriffenen Verwaltungsbeamten in Schutz. Minister-Präsident Széll erklärt, auf das Meritum der Frage nicht eingehen zu können und verweist nur auf die Pflicht der Verwaltungs-Beamten, bei Wahlen die Ordnung aufrecht zu erhalten. (Rufe links: „Das ist die Pflicht der Wahl-Präsidenten!“ Immer mehr zunehmende Unruhe links. Der Präsident erteilt Szatmari den Ordnungsruf.) Széll weist unter brauendem Beifall der Regierungspartei die Reichsuldigung, als ob reine Wahlen bloß eine Phrase und nicht sein ernstes Regierungsprincip wären, zurück. Nach einer persönlichen Bemerkung Franz Barta's wird auf schriftlichen Wunsch von 20 Abgeordneten eine geschlossene Sitzung angeordnet.

In Ujbanja ist Staatssecretär Graf Wickenburg einstimmig zum Abgeordneten gewählt worden.

Der Zusammentritt der Delegationen soll, wie im Vorjahr, auch diesmal im Mai erfolgen. Die Vorarbeiten für die Feststellung des gemeinsamen Budgets seien bereits in Angriff genommen worden. Da die Delegationen diesmal in Wien zusammentreten, wäre die gleichzeitige Tagung des Reichsrathes ohne Schwierigkeit zu ermöglichen, nachdem dies sogar im vorigen Jahre trotz der Tagung der Delegationen in Budapest bewerkstelligt werden konnte.

Der Bischofsynode, die berufen sein wird, die Araber Bischofswahl zu überprüfen, wird voraussichtlich in Budapest ihre Sitzungen halten. Erzbischof Metropolit Johann Metianu hat nämlich das Verwaltungscomités der Gozdu-Stiftung für den 10. März zu einer Sitzung nach Budapest einberufen und da die Bischöfe in Folge ihrer Stellung Mitglieder dieses Comités sind, ist vorauszusetzen, daß sie gleichzeitig auch die Protocolle dieser Bischofswahl hier prüfen werden.

Der Conflict zwischen der französischen Regierung und dem Vatican bezüglich der Ernennungsdecrete der Bischöfe hat — wie man der „Pol. Corr.“ aus Rom meldet — einen ersten Charakter.

In Bezug auf die von der französischen Regierung gewünschte Aenderung der Ernennungsformel in den Investitionsbullen wäre der Heil. Stuhl geneigt, unter der Bedingung nachzugeben, daß nach Weglassung des Wortes „nobis“ aus der Formel „Respublica nobis nominavit“ eine dem Wesen nach gleichwertige, wenn auch in der Fassung weniger scharf betonende Formel gesetzt werde, durch welche in ungewohnter Weise die Mitwirkung des Heil. Stuhls an der Ernennung der Bischöfe ausgedrückt würde. Man glaubt auch, daß hierüber ein Einverständnis zwischen dem Vatican und der französischen Regierung in Bälde erzielt werden wird. Viel schärfer zugespitzt ist dagegen der Gegenstand, der durch die seitens der französischen Regierung ohne vorherige Einigung mit dem Heil. Stuhl vorgenommene Ernennung von Bischöfen entstanden ist. Man hofft in Rom, daß Ministerpräsident Combes, wenn er die Wahrnehmung macht, daß der Heil. Stuhl seinen Ansprüchen ein formelles non possumus entgegensetzt, auf seinen Plan, die Bischöfe ohne Einvernehmen mit dem Vatican zu ernennen, nicht beharren werde. Sollte jedoch das Entgegengesetzte der Fall sein und die französische Regierung ernstlich auf dem Vorhaben bestehen, ohne die

Feuilleton.

Die Tochter des Komödianten.

Roman von C. Wiese.
(32. Fortsetzung.)

Jetzt durfte Oscar wieder oft und lange mit ihr plaudern, durch allerhand Scherz sie aufheitern und so seine liebste Erholung bei ihr finden. Daß freilich die Angelegenheiten seines Herzens noch zu schweigen hatten und über Liebe noch keine Erörterungen stattfinden konnten, war natürlich. Es mußte jede Gemüthsbeziehung sorgfältig vermieden werden.

Uebrigens kamen mit des Doctors Bewilligung auch Postmeister's öfter zum Besuch. Besonders die Mädchen, und am meisten und liebsten Hedwig, die ein zärtliches Interesse für die wieder Auferstandenen an den Tag legte.

Aber da Jeder im Hause in diesen Tagen sich der lieblichen Pflege Theresens hingab, Herz und Augen nur für die Genesende hatte, so wurde von Niemand die leichte Umwandlung bemerkt, die seit einiger Zeit mit der Baronin vorgegangen war. Einerseits war ihr Aussehen trauriger und düsterer denn je, andererseits gestaltete ihr Benehmen zu der Kranken sich immer freundlicher, vertraulicher und mütterlicher.

Inzwischen war der Winter auf der Flucht; die März-Tage brachten schon dann und wann ein paar warme und sonnige Lenzblicke, als es der Genesenden gestattet ward, ihre ersten kleinen Spaziergänge in freier Luft zu unternehmen. Anfangs wurde zu ihrer Begleitung Alles aufgegeben: Jeder wollte die Freude gern mitempfinden, die sie äußern würde; Jeder wäre gerne zu ihrer Hilfeleistung bereit gewesen, falls sie ermüden sollte.

Mit der Zeit aber, als diese Promenaden verlängert und auch beinahe täglich vorgenommen wurden, hatte es Oscar dahin gebracht,

daß ihm fast allein die Begleitung Theresens zufiel. Man kann sich sein stilles Glück denken.

Nach einem so erschöpfenden Siechthum war es wohl erklärlich, wenn die Körperkräfte nur sehr langsam zurückkehrten, wenn Theresens Füße noch lange viel zu schwach waren, um nicht eines stützenden Armes bei ihren Gängen zu bedürfen; wie gern ließ ihr da Oscar den seinen! Wie sorgsam leitete er sie, wie aufmerksam war er auf jeden Schritt, den sie machte, auf jeden fußbreiten Boden, den sie betrat, daß sie nicht strauchle.

Und Theresese? Deutlich empfand sie diesen geheimen Liebesseifer und nur zu gern gab sie sich dem Gefühl der Liebe hin, das wieder mit wachsender Gewalt in ihr rege wurde.

IX.

Am ersten Sonntag im Mai wurde das Fest der Genesung gefeiert. Theresese war vom Arzt für „gesund“ erklärt worden. Die Gäste, die gleich nach dem Vormittags-Gottesdienst auf dem Schloß eintrafen, waren die gewöhnlichen. Aber einen prächtigen Gesellen hatte Jeder von ihnen mitgebracht: den Humor! und so war die Gesellschaft doch groß zu nennen.

Vom Lenzhimmel glänzte ein wahres Goldwetter hernieder; Oscar's Festprogramm, das er schon am Tage vorher aufgesetzt hatte, konnte daher in all' seinen Einzelheiten zur Ausführung gelangen. Gleich nach der Kirche fand — wie Nummer eins dieses Programms sagte — „großer Festcorps“ (aus vier Wagen bestehend) vom Schloßhof nach dem mehrfach erwähnten Birkenwäldchen statt. Hier konnte man sich schon im jungen Grün lagern und — gemäß Nummer zwei — „Frühstück im Walde“ halten.

Vorher jedoch hatte die Gesellschaft, Theresens ausdrücklichen Wunsche folgend, noch einen Abstecker nach dem Kirchhof gemacht, um dem Grabe Weinhardt's einen gemeinsamen Besuch abzustatten. Welche Freude hatte der alte Todtengraber empfunden, daß er sein „liebes Fräulein“, von

deren schlimmer Krankheit er mit Trauer gehört hatte, auch wieder begrüßen durfte. „Das arme Kind!“ hatte er manchmal geflüstert: „gebe Gott, daß ich mein Amt nicht noch an der zu verrichten habe! Lieber wollte ich zuvor selbst mich in die Gräbe legen!“ Nun hatte ihm ja der liebe Gott droben dies Herzeleid gnädig eripart, und wie vergnügt riß er vor all' den Herrschaften sein schwarzes Sammtkappchen vom Haupt, humpelte voraus und wies mit Stolz auf das schon gepflagte Grab, dann bescheiden beiseite tretend, damit die Herrschaften ungehört ihre stille Andacht verrichten konnten.

Für Theresens Gemüth war dieses erste Liebesopfer nach ihrer Genesung eine fromme Nothwendigkeit gewesen; nun erst empfand sie eine rechte Festtagsstimmung und konnte sich mit dankbarer Freude dem Genuß widmen, der ihr in reichem Maße bevorstand.

Zu Mittag war die große Festtafel — denn heute wurde auch die gesammte Dienerschaft, alle Knechte und Mägde vom Hof mit bewirthet — im Freien aufgeschlagen, und zwar auf der großen grünen Wiese im Schloßgarten, über die ein riesiges Leinwandzelt zum Schutz vor den Sonnenstrahlen gespannt war. Ein Musikcorps, das Oscar aus der Stadt beordert hatte, spielte heitere Tafelmusik. Dazwischen wurden Toaste ausgebracht, der erste natürlich zu Ehren der Gefeierten.

In beinahe ausgelassener Laune erwies sich der Postmeister, der neben Theresese saß, manch' stichelndes Wort in deren Ohr fallen ließ über die frohe Aussicht, die sich nun wieder einem gewissen Jemand — dabei blinzelte er verstoßen auf Oscar — eröffne.

Zwischen Theresese und Oscar, die einander gegenüber saßen, fand nach so verhänglichen Anspielungen stets ein wechselseitiges Erörthen statt, woran der joviale alte Herr sein größtes Vergnügen hatte. Der Baron half sich dann nothgedungen durch einen Trinkspruch oder auch wohl durch ein Gespräch, das er mit irgend wem aus der Gesellschaft, sei es über das Wetter oder Politik oder Residenz-Neuigkeiten, anknüpfte, oder durch raschelndes Tellergeräusch, genug, immer wußte er die Blänkeleien von drüben geschickt abzuwehren, was dann aber den alten Haudegen erst recht veranlaßte, auf neue Ausfälle zu sinnen. (Fortsetzung folgt.)

Zustimmung des Papstes die Bischöfe zu ernennen, dann ist es unabweisbar, daß der Vatican niemals dieses Recht anerkennen wird. Wenn der Heil. Stuhl zugestehen würde, daß die Regierung der französischen Republik ohne Zustimmung des Papstes Bischöfe ernenne, so läge darin eine indirecte Anerkennung des Rechtes, jemanden zum Bischof zu machen, das heißt, ihm die erforderlichen geistlichen Functionen zu verleihen. Dieses Recht wird aber der Heil. Stuhl niemals irgend einer Regierung zuerkennen. Man gibt sich der Erwartung hin, Herr Combes werde nicht auf seinem Anspruch bestehen, sondern nach dem Beispiel aller Regierungen für die Ernennung der Bischöfe die Zustimmung des Heil. Stuhls einholen.

Sitzung der Stadtvertretung.

Hermannstadt, 27. Februar.

Die gestrige, besser besuchte Sitzung wurde um 1/5 Uhr Nachmittags vom Bürgermeister Josef Drottschke eröffnet, worauf derselbe die Mitglieder Martin Lani, Karl Albrich und Josef Spilka zur Beglaubigung des Protocollés namhaft machte.

Karl S. Gekelius interpellirte den Vorsitzenden wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit in Folge der schwachen Belichtung in der Bürger-Vorstadt, insbesondere aber in der Langgasse, und ersuchte um Vermehrung der spärlich aufgestellten Petroleum-Lampen. Der Bürgermeister versprach, das Bauamt zur Erhebung dieser Angelegenheit anzuweisen und im Rahmen der vorhandenen Mittel eine Besserung anzustreben.

In die Tagesordnung eingehend, brachte Obernotar Albert von Hochmeister das Verzeichnis der neugewählten Functionäre unserer freiwilligen Feuerwehr für das laufende Jahr zur Verlesung, worauf sowohl diese, als auch einige mit Dienstkreuz und Anerkennungs-Diplom auszeichnende Feuerwehrmänner in der Sitzungssaal erschienen. Nach der üblichen Gebührens-Abnahme auf treue Pflichterfüllung und den Dank des Vertretungskörpers und der Stadtgemeinde verholten Worten bestellte der Bürgermeister dem Schumann Friedrich Greger das silberne Dienstkreuz für 25-jährige ununterbrochene Dienstzeit an die Brust und handigte den Spritzenmännern Josef Göllner und Karl Johann Schuller, sowie dem Tambour Josef Kusmarki das Anerkennungs-Diplom für 10-jährige Dienstzeit ein. Im Anschlusse hieran erwähnte der Bürgermeister der an unsere freiwillige Feuerwehr im Vorjahre ergangenen Einladung der Feuerwehr in Salzburg (Oberösterreich) zu dem dort abgehaltenen Feuerwehr-Fest, bei welchem unsere Feuerwehr gleichfalls durch eine Abordnung vertreten war. Der von dieser Abordnung, welche auch München besucht hatte, erstattete Bericht ließ entnehmen, daß unsere sonst wohlorganisirte Feuerwehr einer Reform dringend bedarf, um gleich anderen Feuerwehren sofort nach Ausbruch eines Brandes hülfsbereit zu sein und so rasch, als möglich am Brandplatze zu erscheinen. Dies könne von einer freiwilligen Feuerwehr aber nicht verlangt werden und so müsse unserer freiwilligen Feuerwehr auch noch eine Abtheilung Pflicht-Feuerwehr angegliedert werden, um das zu leisten, was in Zeiten der Noth und Gefahr unbedingt notwendig sei: sofortiges Erscheinen am Brandplatze. Es werde daher Aufgabe des Magistrates und der freiwilligen Feuerwehr sein, diese Frage in Verhandlung zu ziehen und auch zur befriedigenden Lösung zu bringen. Nach diesen Ausführungen des Bürgermeisters verließen die Wehrmänner den Sitzungssaal.

Die Aufnahme in den Gemeinde-Verband gegen Zahlung der üblichen Tage von 100 Kronen wurde zugelassen dem Amtsdienner Georg Kafel, — die angelegte Zuständigkeit zur Stadt Hermannstadt den Nachstehenden bewilligt: Albert Fischer, M. Muntean, Hausbesitzer, Josef Grünfeld, Leinwandhändler, Ludwig Kohn, Leinwandhändler, Johann Kleman, Ringelschmied, und Friedrich Gregor, Kanstler, sämtlichen gegen Zahlung der vorgeschriebenen Tage von 100 Kronen; — Oscar Demény und Andreas Werner wurden mit ihren diesbezüglichen Ansuchen abgewiesen.

Die angelegte Wohnungs-Bewilligung erhielten die beiden fremden Staatsangehörigen Albert Sabbath, Hausmeister, und Josef Kollar, Werkführer.

Dem k. u. k. Oberleutnant Victor Badl wurde der Termin für die Erbringung des Nachweises der ungarischen Staatsbürgerschaft auf ein weiteres Jahr verlängert.

Der vom Magistrat erstattete Bericht über die Verwendung der Friedrich Michael Herbert-Stiftung im Jahre 1902 wurde zur genehmigenden Kenntniß genommen.

Das an das hohe k. ung. Innenministerium gerichtete Gesuch des diplomirten Apothekers Kelemen Otonfi wegen Errichtung einer neuen Apotheke in der Sagthor-Vorstadt lag dem Vertretungskörper zur gutachtlichen Entscheidung vor. Da wie gelegentlich der Beschlußfassung über ein gleiches Gesuch des Apothekers Cipotti am 24. October v. J. auch gestern die gleichen Gründe maßgebend waren, daß nämlich die Errichtung einer neuen Apotheke den Bestand der derzeitigen Apotheken nur noch mehr gefährden würden, als dies ohnehin schon jetzt der Fall sei, wurde über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses einhellig beschloffen, das Gesuch in ablehnender Weise an das h. Innenministerium rückzulassen.

An Stelle des mit Tod abgegangenen bisherigen Vorstehers des vierten Armen-Bezirks Johann Reissenberger wurde über Vorschlag der Armen-Verwaltung der Armenpfleger Friedrich Kreißler gewählt.

Infolge eines an den Stadt-Magistrat gelangten Erlasses des Comitais-Beceghpans, mit welchem die Weisung zur Verlesung der Stelle des zweiten städtischen Thierarztes erfolgte, beschloß der Vertretungskörper über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses, diese Stelle zu besetzen und hierfür sofort den Concurs auszu schreiben, bis dahin aber wie bisher den k. u. k. Ober-Thierarzt i. P. Franz Treybal mit den Agenden des Schlachthaus-Commissärs in Verwendung zu belassen.

Die Genehmigung erhielt das Ergebnis einer wegen Ueberführung von Brenn- und Werthholz abgehaltenen Licitation, sowie jenes über die jüngsthin stattgehabte Offert-Verhandlung wegen Herstellung des Durchbruches in der Salzgasse, bei welcher Johann Dürer mit dem Bestbote von 450 Kronen für das Abbruch-Materiale Ersteher blieb.

Dem Ansuchen der Pächter von zwei kleinen Grundstücken auf weitere Pachtbefassung unter den bisherigen Bedingungen wurde entprochen.

Das befriedigende Ergebnis über die Collaudirung einer von den Bauunternehmern Texter und Sonntag über den Reußbach hergestellten Brücke mit einer unwesentlichen Uebererschreitung des Kostenvoranschlages wurde genehmigend zur Kenntniß genommen.

Dem Ansuchen der Schul-Commission der Hermannstädter Leder-Industrie-Fachschule um Erhöhung der bisherigen Dotation von jährlichen 400 auf 600 Kronen wurde in Anbetracht der berücksichtigenden Empfehlung seitens des Obergens und des Ministers zu Lasten der unvorhergesehenen Ausgaben des Voranschlages für 1903 willfahrt.

Mit einhelliger namentlicher Abstimmung wurden zur Anlage für die Waisenkinder die folgenden hiesigen G-d-Institute bestimmt: Hermannstädter allgemeine Sparcassa, Bodencreditanstalt, Vorschußverein, Spar- und Credit-Anstalt „Mbirna“ und Local-Consortium des allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie.

Für die Festsetzung des Vertrages über den Ankauf eines zu Regulirungszwecken erforderlichen Theiles der dem Karl Scherer gehörigen Realität Fischerstraße Nr. 8 ist die nächste Sitzung bestimmt worden.

Der im Sinne eines früheren Beschlusses festgesetzte Vertrag über den Verkauf einer 200 Quadratlastern großen Grundparzelle auf der Conrad'schen Wiese an Johann Drottschke für 800 Kronen erhielt die Genehmigung des Vertretungskörpers.

Siegmond Dächler schritt im Geheime beim Magistrat wegen Verkaufes eines städtischen Grundstückes in der Lazarthgasse mit dem Anbote von 1 Krone 50 Heller per Quadratlastler ein. Der Magistrat beantragte, den angebotenen Grund zum Preise von 2 Kronen käuflich abzutreten mit dem Beifügen, daß S. Dächler nachträglich sich damit einverstanden und auch dazu bereit erklärt hätte, für den Fall, als die Stadtgemeinde früher oder später zu Regulirungs- oder Straßen-Eröffnungszwecken einen Theil dieses Grundstückes wieder benötigen sollte, solchen zum selben Preise von 2 Kronen per Quadratlastler wieder abzugeben. Dem entgegen stellte der ständige Ausschuss den Antrag, diesen Grund nur für 4 Kronen per Quadratlastler zu verkaufen. Nachdem Karl Albrich jun. für den Antrag des Magistrates gesprochen, Franz Zimmermann den Antrag auf Verlegung dieses Gegenstandes bis nach erfolgter Regulirung des Stadttheiles jenseits des Bahnhofes gestellt, Albert Well die gänzliche Ablehnung des Verkaufes beantragt, Dr. Gustav Lindner den Vertagungs-Antrag Zimmermann's unterstützt und Referent Obernotar Albert v. Hochmeister einige Aufklärungen auf Grund des vorliegenden Planes erteilt hatte, wurde zur Abstimmung geschritten, wobei der Vertagungs-Antrag Franz Zimmermann's angenommen wurde.

Das die Erhöhung des Mitglieder-Standes der städtischen Musikkapelle betreffende Gesuch wurde über Antrag des ständigen Ausschusses von der Tagesordnung abgesetzt.

Da die derzeitigen Räumlichkeiten des städtischen Steueramtes sich schon längst als unzureichend erweisen und einer Erweiterung bedürfen, wurde über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses beschlußmäßig ausgeprochen, die jetzt von der Stadtcassa eingenommenen Kanäle-räume für das Steueramt zu adaptiren, die Stadtcassa in das Stockwerk des vormals Herzberg'schen Hauses in unmittelbarer Verbindung mit der Buchhaltung unterzubringen und die Adaptirungs-Arbeiten, welche zusammen mit rund 3000 Kronen veranschlagt sind und in dem Titel „Unvorhergesehene Ausgaben“ des heurigen Voranschlages Deckung finden, im Licitations-Wege zu vergeben.

Da mit Ende März des laufenden Jahres die Verträge wegen Herstellung der kleineren städtischen Instandhaltungs-Arbeiten ablaufen und die bisherige Gepflogenheit der Vergebung im Licitations-Wege nicht vortheilhaft erscheint, beantragte der Magistrat über Vorschlag des städtischen Bauamtes, diese Arbeiten nicht weiter im Concurrenz-Wege abzugeben, sondern dieselben in eigener Regie durch Aufnahme eines Tischlers und eines Schlossers gegen monatliche Zahlung durchzuführen. Der ständige Ausschuss stellte dem entgegen den Antrag, die eigene Regie fallen zu lassen, die hiesigen Gewerbetreibenden zur Vetheiligung sämtlich aufzufordern und die vorkommenden Arbeiten den sich Melbenden der Reihenfolge nach abwechselungsweise zu übertragen. Gustav Fabricius sprach gegen den Antrag des ständigen Ausschusses und für jenen des Magistrates, eventuell, wenn die eigene Regie nicht Zustimmung erfahren sollte, für die Beibehaltung der bisherigen Gepflogenheit auf Licitationsweise Ausschreibung, welche dann bei der Abstimmung auch beschlußmäßig angenommen wurde.

In ihrer Sitzung vom 11. August v. J. hatte der Vertretungskörper die Besorgung der Stadtreinigungs-Fuhren dem bisherigen Unternehmer Victor König übertragen. Auf Grund des hiegegen eingebrachten Recurses hob die Municipal-Vertretung des Hermannstädter Comitates den Beschluß der Stadtvertretung auf und nun ist auch die Entscheidung des h. Innenministeriums als dritte Instanz, welche den Beschluß des Comitais-Municipiums bestätigt, herabgelangt mit der Weisung, eine neue Licitation für die noch übrige Nachdauer, das ist vom 1. April l. J. bis 31. August 1905, auszuschreiben und in dieser Ausschreibung die Bedingungen festzusetzen. Der Vertretungskörper nahm diese Entscheidung zur Kenntniß und beschloß über Antrag des Magistrates und ständigen Ausschusses die Ausschreibung einer neuerlichen Licitation mit der ausdrücklichen Bedingung, daß die Stadtgemeinde sich das Recht vorbehalte, ohne Rücksicht auf die Bestbote unter den Offerenten frei zu wählen.

Wie alljährlich, so wurde auch heuer den beiden städtischen Steueramts-Officialen für außerordentliche Dienstleistung gelegentlich der Conseription der Steuer eine Remuneration von je 100 Kronen zugesprochen und einem kranken Beamten eine erbetene Unterstützung bewilligt.

Der auf Veränderung des Statutes für das Franz-Josefs-Bürger-Spital auf die Tagesordnung gesetzte Antrag hatte eine mehr als eine Stunde andauernde Debatte im Gefolge. Nachdem der Referent Magistratsrath Albert Teutsch die Urjade der Aenderung, welche die neueste Normal-Verordnung aus dem Jahre 1902 bedingt, erwähnt, sowie auch die wesentlichsten Aenderungen in kurzen Zügen dargelegt und die den Mitgliedern gedruckt zugestellte Vorlage des Magistrates zur Annahme empfohlen hatte, wurde der Antrag des ständigen Ausschusses mitgeteilt, welcher dahin lautete, die bisherige Stelle des Spitals-Directors und gleichzeitig Stadtphysicus zu trennen, eventuell einen dritten Primararzt als Director anzustellen und denselben mit der Leitung einer Spitals-Abtheilung zu betrauen, das Statut an die Commission zur Aenderung in diesem Sinne rückzulassen und dasselbe dann modificirt binnen 30 Tagen der Stadtvertretung zur Beschlußfassung vorzulegen. — Primararzt Dr. Wilhelm Ditto erschrif hierauf das Wort zu längerer Ausführung gegen den Antrag des ständigen Ausschusses und für die Vorlage des Magistrates auf Beibehaltung der bisherigen vereinigten Stelle des jeweiligen Stadtphysicus und gleichzeitigen Spitals-Directors. — Archivar Franz Zimmermann trat für den Ausschuss-Antrag ein und empfahl denselben zur Annahme. — Stadtphysicus Dr. Daniel Gekelius bezeichnete es als wünschenswerth, das Spitals-Directorat vom Stadtphysicat nicht zu trennen. — Professor Heinrich Herbert schloß sich dem Antrage des ständigen Ausschusses an. — Bei der sodann verlangten Abstimmung wurde der Antrag Doctor Wilhelm Ditto's auf Ablehnung des Ausschuss-Antrages und Annahme des Magistrats-Antrages mit allen gegen sechs Stimmen zum Beschluß erhoben und wird die Vorlage zur Vorberathung in den Detail-Bestimmungen des Statutes an den ständigen Ausschuss rückgeleitet.

Die Vorlage wegen Errichtung eines städtischen Central-Friedhofes wurde mit Rücksicht auf die ganz besondere Wichtigkeit dieser Frage, für welche sich großes Interesse in der hiesigen Bevölkerung kundgibt, von der Tagesordnung abgesetzt und deren Verhandlung auf einige Wochen vertagt.

Schluß der Sitzung nach 1/7 Uhr.

Stimmen zum Publicum.

Der städtische Central-Friedhof in Hermannstadt.

Nach genauer Durchsicht der in Ihrem geschätzten Blatte veröffentlichten Vorlage des löblichen Stadt-Magistrates an den Vertretungskörper der Stadt Hermannstadt erlaube ich höflich um Aufnahme nachstehender Zeilen:

Da die Frage der Regelung der hierortigen Friedhöfe durch Anlage eines städtischen Central-Friedhofes noch nicht endgültig gelöst worden ist, erlaube ich mir, auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der große Unzufriedenheit in der Bevölkerung hervorruft und daher der besonderen Beachtung unserer Stadtväter auf Aenderung der betreffenden Bestimmungen hiermit empfohlen sei.

Nach dem Statuten-Entwurf für den neuen städtischen Central-Friedhof wird es nämlich einem Familienvater unmöglich sein, ein Familien-Grab sich zu erwerben, denn die Kosten würden beispielsweise folgende sein:

Eine Grabstelle für ihn und seine Frau	II. Classe	60 Kronen (I. Classe 120 Kr.).
Drei Kinder-Grabstellen à 15 Kronen		45 "
Fünf Grabsteine à 50 Kronen		250 "
	zusammen	355 Kronen.

Bisherige Kosten:		
Ein Familien-Grab		20 Kronen,
Ein Grabstein		50 "
	zusammen	70 Kronen.

Es zeigt sich somit gegenüber den bisherigen Kosten eine Mehrausgabe von 285 Kronen, die ja für die meisten Familienväter nahezu unerschwinglich ist. Hierzu kommen dann noch die erhöhten Kosten für Instandhaltung (und Beleuchtung am Allerheiligentage) für fünf Gräber statt des bisherigen einen Grabes, dann jene durch die große Entfernung des Friedhofes bedingten, und bei alledem hat man aber nach Ablauf von zwanzig Jahren erst recht keine Grabstelle, weil diese dann wieder an den Friedhof-Fond zurückfallen.

Was die Platz-Frage betrifft, sei hier nebenbei noch erwähnt, daß auf dem römisch-katholischen Friedhofe gewiß noch für 100 Jahre hinaus Grabstellen zu haben sein werden, ebenso sind solche noch in genügender Anzahl auf dem evang. Friedhofe vor dem Sagthor vorhanden. Und wenn auch der große evang. Friedhof vor dem Promenadenhof die Gräber gründlich reudirt und diejenigen, deren Familien ausgestorben sind und um deren Instandhaltung sich Niemand kümmert, weiter verkauft werden, so wird auch dort dem jetzigen Mangel an Grabstellen abgeholfen werden können.

Es würde sich daher empfehlen, vor Allem einen Fond zu schaffen und für dessen Kräftigung Sorge zu tragen, damit dann nach Jahren, wenn die dringende Nothwendigkeit der Errichtung eines Central-Friedhofes wirklich an die Stadtgemeinde herantritt, gerechtere und erschwinglichere Kosten, wie etwa die jetzigen, den Hinterbliebenen von Verstorbenen für bleibende Grabstellen auferlegt werden.

Hermannstadt, 27. Februar 1903.

Ein Familienvater,

der seine Frau und drei Kinder begraben hat.

Wir entsprechen dem an uns gerichteten Ersuchen um Aufnahme vorstehender Ausführungen mit dem Beifügen, daß wir bereit sind, auch weiterer Einwendungen, die auf diese Angelegenheit Bezug haben und in objectiver Weise Ansichten und Wünsche zum Ausdruck bringen, Raum zu geben.

Die Redaction.

Ungarischer Landes-Kellner-Verein.

Auf Grund der ministeriell genehmigten Statuten hat die Hermannstädter Filial-Section in Verbindung mit allen kön. Frei-Städten des Landes die kostenfreie Vermittlung der Placirung von sämtlichem, ausschließlich sachmännlich gebildetem Personale für Hoteliers, Cafetiers, Restaurateure und Schankwirths bereits begonnen, wovon die p. t. Interessenten hiemit höflich in Kenntniß gesetzt werden. Das Bureau befindet sich Harteneckgasse Nr. 80.

Hermann Trebitzky, Filial-Sections-Leiter.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. Februar.

(Allerböchstes Handschreiben.) Seine k. und apostolisch k. Majestät gerubten allergnädigst das nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen:

Lieber General der Cavallerie Prinz zu Windisch-Grätz!

Seit fast 56 Jahren den Reichen Meines Heeres angehörend, haben Sie nunmehr durch volle 50 Jahre in demselben active Dienste geleistet. Ich kann diese erfreuliche Thatfache sich nicht vollziehen sehen, ohne Ihnen — unter Ausdruck Meiner wärmsten Beglückwünschung — erneuert zu bekunden, wie sehr Ich Ihre im Kriege wie im Frieden ausgezeichneten Leistungen bewerte, wie Ich Ihre reiche Erfahrung und Ihre echt soldatische Gesinnung hochschätze.

Warm schlägt Ihr Herz für das Wohl Meines Heeres, welches in Ihnen einen vielbewährten hochgestellten General ritterlichsten Gepräges besitzt.

Möge das rühmliche Beispiel hingebungsvoller Berufsliebe und aller militärischen Tugenden, welche Sie befhätigen, nach wie vor aneifernd wirken.

Indem Ich Sie Meiner dauernden Wohlgeneigtheit versichere, verleihe Ich Ihnen, in dankbarer Anerkennung Ihres verdienstlichen Gesamtwirkens, das Großkreuz Meines Sanct-Stephan-Ordens.

Wien, am 21. Februar 1903.

Franz Joseph m. p.

(Ernennungen.) Der k. ung. Finanzminister hat den Steuerofficial Alexius Nagy zum Adjuncten beim Spitzhenthöfberger, den Marosvajarhelyer Steueramts-Practikanten Stefan Markus zum provisorischen Official beim Leutschauer k. Steueramte ernannt.

Der Klausenburger k. Anwalt hat den Magygarander Bezirksgerichts-Kanzlisten Josef Rothmann zum Kanzlisten bei der Dévaer k. Anwaltschaft ernannt.

Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtstafel hat den unbesoldeten Rechtspractikanten des Hermannstädter k. Gerichtshofes, Edgar Sutoris, ferner den Torbaer unbesoldeten Rechtspractikanten Eugen Bereczky und den Dévaer unbesoldeten Rechtspractikanten Julius Solymosi zu besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

Der Präsident der Marosvajarhelyer k. Gerichtstafel hat den absolvirten Rechtslehrer Victor Constantinescu zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

(Staatliche Unterstützung.) Das kön. ung. Ackerbau-Ministerium hat zu den Kosten der im laufenden Jahre auf dem der Gemeinde Vase gehörenden, durch Wasserunterwaschung und Rutschung gefährdeten Territorium vom volkwirtschaftlichen Gesichtspuncte gebotenen Befestigungs- und Auffortungs-Arbeiten den Betrag von 400 Kr. bewilligt.

(Mittelschulwesen.) Cultus- und Unterrichtsminister Dr. Julius Wastics hat an die Leiter der Mittelschulen eine sehr zweckmäßige Verordnung erlassen, durch welche er dafür Vorzorge treffen will, daß die Schüler dieser Unterrichtsanstalten, falls sie nicht die entsprechende Befähigung besitzen, durch gewissenhafte, strenge Classification noch rechtzeitig zum Betreten einer anderen, ihren Anlagen mehr entsprechenden Laufbahn angehalten werden. Der Umstand nämlich, daß die Zahl jener jungen Leute, die sich in die für die wissenschaftliche Laufbahn und für die Hochschulfstudien vorbereitenden Mittelschulen, in erster Reihe daher in die Gymnasien melden und dort auch thatsächlich aufgenommen werden, stetig zunimmt und auch viele Eltern ihre Kinder zum Fortreiten der Mittelschulfstudien zwingen, trotzdem sie sehen, daß die Kinder nicht im Stande sind, das Gymnasium mit entsprechendem Erfolg zu absolviren, ist ein sehr bedauerliches Verhältniß, welches durch die oben angeführte Verordnung zu vermeiden ist. Die Schüler der Mittelschulen sollen sich nicht auf die Mittelschule beschränken, sondern auch die Mittelschule besuchen, wenn sie die Befähigung besitzen, die Mittelschule zu besuchen. In einem solchen Falle sollen die Schüler der Mittelschule die Mittelschule besuchen, wenn sie die Befähigung besitzen, die Mittelschule zu besuchen. In einem solchen Falle sollen die Schüler der Mittelschule die Mittelschule besuchen, wenn sie die Befähigung besitzen, die Mittelschule zu besuchen.

Ad Nr. 665/1903.

[171] 1-1

Kundmachung.

Das Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Consortium, sowie der Local-Ausschuß des ersten allgemeinen Beamten-Vereines der österr.-ungar. Monarchie (registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung) wird seine diesjährige

ordentliche General-Versammlung

am 22. März 1903, Vormittags 1/2 11 Uhr, im Sitzungssaale des städtischen Rathhauses in Nagy-zeben — Hermannstadt abhalten, wozu die zu diesem Consortium und Local-Ausschuße gehörigen Mitglieder höflichst eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht der Direction, Vermögens-Bilanz für das Jahr 1902, Bericht des Aufsichtsrathes, Verhandlung und Beschlußfassung hierüber.
2. Verhandlung und Beschlußfassung über die Verwendung des Reinertragnisses des Jahres 1902 und Feststellung der Dividende.
3. Statutenmäßige Neuwahl von 1 Mitglied und 3 Ersatz-Mitgliedern in die Direction, 2 Mitgliedern und 2 Ersatz-Mitgliedern für den Aufsichtsrath.
4. Verhandlung und Beschlußfassung über den Voranschlag für das Jahr 1903.
5. Feststellung des Maximums der haftungspflichtigen Einlage, §§. 12, 21 der Consortial-Statuten.
6. Antrag wegen Nichtigstellung der Firma im deutschen Texte der Consortial-Statuten.
7. Beschlußfassung über die Besichtigung der diesjährigen General-Versammlung des ersten allgemeinen Beamten-Vereines in Wien.

Nagyzeben — Hermannstadt — aus der am 23. Februar 1903 abgehaltenen Directions-Sitzung.

Die Direction.

Vermögens-Bilanz pro 1902.

	Summe		Saldo	
	Soll	Haben	Passivum	Activum
	Kr.	h.	Kr.	h.
1. Haftungspflichtige Antheils-Einlagen . . .	38943	26	675867	43
2. Nichthaftungspflichtige Spar-Einlagen . . .	9667	96	9667	96
3. Darlehen . . .	20535	02	154902	93
4. Theilhaber- (ausstehende Capitalien) . . .	979522	90	234388	79
5. Theilhaber- (ausstehende Zinsen) . . .	2441	57	—	—
6. Zinsen . . .	60513	76	60513	76
7. Cassa-Ueberschüsse (Einlagen in der Sparcassa) . . .	99291	14	47571	96
8. Regie . . .	9790	02	9790	02
9. Staatsabgaben . . .	7823	59	7823	59
10. Dividenden . . .	35044	03	39598	65
11. Inventar . . .	76	62	—	—
12. Referenzfond . . .	2770	36	55937	12
13. „ in Papieren . . .	33000	—	—	—
14. „ in Realitätenvererb . . .	19300	—	—	—
15. Vereins-Conto . . .	779	3	779	33
16. Referenzfond-Gutsrealitäts-Einkommen . . .	1892	16	1892	16
17. Depositen . . .	25948	75	26809	48
18. Lebens-Versicherungs-Prämien . . .	56053	10	45461	91
19. Vorschüsse gegen Ersatz . . .	280	28	225	68
20. Postparcassa . . .	177230	83	176270	96
21. Gewinn und Verlust . . .	39042	95	80476	50
22. Cassa . . .	665677	68	658264	—
Bilanz-Summe . . .	2286314	85	2286314	85
			871306	74
			871306	74

Gewinn- und Verlust-Conto pro 1902.

Vauferer Zahl	Ausgabe	Betrag		Vauferer Zahl	Einnahme	Betrag	
		Kr.	h.			Kr.	h.
1	Ausgezahlte Zinsen nach Spareinlagen und Darlehen . . .	6612	95	1	Rest vom Jahre 1901 . . .	363	19
2	Registrierkosten . . .	9790	02	2	Rest des Haus-Ertrages . . .	930	29
3	Staatsabgaben und Gebühren . . .	7823	59	3	Zinsen nach Spar-Einlagen . . .	1185	71
4	Abschreibung vom Inventar . . .	76	62	4	Zinsen nach der Electricitäts-Actien-Gesellschaft . . .	60	—
5	Reingewinn . . .	41432	55	5	Zinsen nach den Wertpapieren des Referenzfondes . . .	325	—
	Summe . . .	65735	73	6	Zinsen nach den Pfandbriefen der diesjährigen Sparcassa und Bodencreditanstalt . . .	1066	—
				7	Zinsen nach ausstehenden Capitalien . . .	54652	41
				8	Regie-Einnahmen . . .	7153	13
					Summe . . .	65735	73

Nagyzeben, am 31. December 1902.

Die Direction:

Gustav Thalmann m. p.,
Obmann.

K. Linz m. p.,
Obmann Stellvertreter.

Nagyzeben, am 9. Februar 1903.

Geprüft und richtig befunden:

Der Aufsichtsrath:

Georg Römer m. p.,
Aufsichtsrath.

Gustav Capesius m. p.,
Obmann.

Alfred Capesius m. p.,
Aufsichtsrath.

Reform-Werkmeisterschule
Maschinenbau, Elektrotechnik •• Apolda.
•• Chemische Industrie.
(602) 6-6

Alsó-Sebeser

Buchen-Brennholz

in schönen großen Scheiten, ungezwemmt, offeriren die Gefertigten:
per Meterklasten ohne Zufuhr mit 11 fl. 50 Kr.
oder 23 Kronen,
per Meterklasten mit Zufuhr mit 12 fl. oder 24 Kr.
(Bei waggontweiser Abnahme noch 1 Krone billiger per Klasten).

Bestellungen werden entgegenommen bei den Herren:
Josef Schuster, Bierwaaren-Handlung, Heltauergasse Nr. 37;
A. R. Grell, Speerwaaren-Handlung, Heltauergasse Nr. 44;
Heinrich Kröger, Eisenwaaren-Handlung, Großer Ring; Gustav Dürr, Mechaniker, Großer Ring; Theodor Popescu, Kaufmann, Kleiner Ring. Für volle Maße und Gewichte wird besondere Garantie geleistet.
Hermannstadt, im October 1902.

Doican & Mieu Cons.,
Alsó-Sebeser Unternehmer.

(945) 20 20

Alsó-Sebeser Unternehmer.

Hustenleidender

probire die hustenstillenden u. wohlgeschmeckenden

Kaiser's

Brust-Bonbons.

2740 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, wie bewährt und von sicherem Erfolg solche bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung sind. Dafür Angebotenes weise zurück! Packet 20 und 40 Heller.

Niederlage in Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke (Heltauergasse 59), E. Rumlar's Apotheke, Gottl. Henrich's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Heltau bei Michael Mathias, Julian Bell; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhiger's Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schässburg in H. Weber's Apotheke; in Vizakna in Heinrich Horzberg's Apotheke.
(954) 18-24

Bei alleinstehender Witwe
werden erwachsene
Mädchen in ganze Verpflegung
genommen. [172] 1-1
Brukenthalgasse Nr. 36.

Der
deutsche Kindergarten
Salzgasse 2
beendet seine Ferien Montag den 2. März l. J.
Der Kindergarten ist Vorm- und Nachmittags
geöffnet und bleibt den ganzen Sommer über offen.
Die Monatsgebühr beträgt 2 Kr. Unbemittelte
zahlen 1 Kr. Einschreibgebühr 2 Kr.
[174] 1-1

„Kunerol“
garantirt reines Pflanzenfett,
zu haben bei
Victor Jauernig,
Specerei-, Colonial-, Farb- und Wein-Handlung,
Mühlgasse 11. [173] 1-1

Jedermann verdient Geld
durch Uebernahme einer soliden Vertretung
in allen Ortschaften.
Hohe Provision! Glänzendes Neben-Einkommen!
Besonders geeignet für
Assicuranz-, Bilder-, Los-Agenten etc. etc.
Offerte richte man unter:
A. B. C. Hauptpost-restante Budapest.
(181) 5-5

Das
Haus Weinanger Nr. 5
ist zu verkaufen. [170] 1-3
Näheres Fleischergasse Nr. 10, I. Etod.

Weintrauben-Veredlungen
in Ufsance-Qualität und
europäische edle, bewurzelte und glatte Reben
zu tief herabgekauften Preisen. Per Laufend
90-100 H.
Im Lager: Bewurzelte Holzveredlungen 1,200,000 Stück
Bewurzelte Bodenveredlungen 25,000 Stück. Glatte Grün-
veredlungen 400,000 Stück. Europäische zweijährige be-
wurzelte Reben 120,000 Stück. Europäische einjährige
bewurzelte Reben 600,000 Stück. Europäische glatte
Reben von Wein- und Dessertsorten.
Sämmtliche sind von den vorzüglichsten Wein- und
Dessertsorten, raffineren und werden gegen volle Garantie
geliefert. Falls die Lieferung der Bestellung nicht ent-
sprechen sollte, so zahle ich sowohl das Lour- und Retour-
Porto, wie auch den vom Besteller ausbezahlten Betrag
sogleich zurück. Auf diese Weise kann sich Jedermann sein
Bedarf auf meine Kosten zur Ansicht in's Haus liefern lassen

Lebender Zaun.
Gleditschia-Setzlinge und -Samen.
Jahreslange von sehr schneller Entwicklung und mit
riesigen Dornen. Es ist dies die einzige, durch deren
Pflanzung man binnen einigen Jahren einen solchen ewigen
Zaun gewinnt, welcher sowohl für Menschen, wie auch für
Thiere, ja selbst für die feinsten Hefen undurchdringlich
ist. Größere und kleinere Grundstücke, Gebirgsgemeinden,
Wiesen, Höfe, Metereien, Gärten, Friedhöfe etc. können so
in der billigsten Weise ein für allemal mit einem Zaun
versehen werden, welcher mit einem Sägeholz abgeerntet werden
kann. Jeder Bestellung wird eine mit Zeichnungen
versehene Pflanzungs- und Managements-
Instruction beigegeben. Bestells-näherer Orientierung
werden schöne, illustrierte Preiscurante ohne jeden Be-
stellzwang gratis und franco versendet. (991) 12-16
Buß-Secklinge. Zweijährig; liefern ein
riesiges Ertragniß und
haben in Folge dessen
in der letzten Zeit fast in allen Wirtschaften eine unge-
heuerere Verbreitung gefunden.
Adresse: „Ermelléki Esi Szőlőolt-
vány-Telep“, Nagy-Kágya,
u. p. Székelyhid.

Ludwig Kállai, BUDAPEST, VI., Fabrikgasse 50,
liefert bei vollster Garantie

Benzin-Motore und Elektrische

Benzinlocomobil-Dreschgarnituren

mit doppeltem Putzwerk und Klee-Enthäuser.
Billigste und beste Betriebskraft für Droschke- u. Wägen.
Die täglichen Betriebskosten einer 6-pferdigen Benzinmotor-
Dreschgarnitur betragen bloß 3-4 Kronen.
Allein existierende Neuerung!
Control-Sicherheits-Ventil.
Benzin-Lo comobile mit patentirten Bügel-Dreschmaschinen sind jeder-
zeit Fabrikgasse 50 im Betriebe zu sehen.
Im Interesse der Verbreitung dieser Motore werden ge-
brauchte Dampf- u. Göpel-Dreschmaschinen eingetauscht.
Billigste Preise auf Maten.
Patentirte bestbewährte Widertriebe-Angel-
lager-Göpel-Doppelputz-Dreschgarnituren
mit doppelwirbelndem Windstrom u. vorzüglichem
Klee-Enthäuser, rein arbeitend, wie große
Dampf-Dreschmaschinen nebst größter Leistung.
Größte Garantie für stannend leichten Gang. Zum Be-
triebe genügen 2-3 Pferde.
Mehr als 60 erste Preise, Gold- und Silber-Medailen.
Nach eingelangten Zeugnissen arbeiten die neuesten Benzinmotore-Dreschgarnituren obiger Firma
in großer Anzahl mit glänzendem Erfolg. (116) 6-32



Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung
aller und jeder wenn auch
noch so alten Wunden
in gewisser Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzhaft und gefährliche
Operation und sogar Amputation vermeiden können durch Anwendung von

Apotheker A. Thierry's allein echter
Centifolien-Salbe

von ausserordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden,
sowie in der Linderung der Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-
Salbe findet Anwendung: Bei böser Brust der Wöchnerinnen, Stockung des Milchabflusses,
Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten Schäden, offenen Füßen oder Beinen,
Wunden, Salzfuss, geschwollenen Füßen, selbst bei Knochenfractur, bei Hieb-, Stich-,
Schuss-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung aller Fremdkörper, als: Glas-
und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc.; bei allen Geschwüren, Gewächsen, Car-
bunkeln, Neubildungen, selbst Krebs; bei Fingerwurm oder Tadel, Nagelgeschwüren,
Blasen, wundgegangener Füßen, Brandwunden aller Art, ertrorrenen Gliedern,
beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Blutschwüren, Ohrenlaufen
und Wundsein der Kinder etc. etc. Versendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages.
Es kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung etc. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller.
Atteste liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen
Fälschungen und bitte genau zu beachten, dass auf jedem Tiegel die Firma „Schutzengel-Apotheke
des A. Thierry in Pregrada“ eingebrannt sein muss.

Apotheker A. Thierry's Balsam und Centifolien-Salbe. Schutzengel-Apotheke
Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem
Verdorben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch
leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit versendet
werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines
Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder derlei vielfach ange-
botenen werth- und wirkungslosen sogenannten Ersatzmitteln greifen, für welche man wohl
nur zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden alt-
bewährten realen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel,
welche in jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man
sie nicht echt mit allen angegebenen Merkmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle
man einfach directe und adressire:
Schutzengel-Apotheke des A. Thierry in Pregrada
bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Central-Depôt in Budapest bei Apotheker J. v. Török, in Agram bei Apotheker S. Mittelbach und in Wien
bei Apotheker C. Brady. (1064) 21-40

